

ALLEMAND

TRADUCTION D'ALLEMAND EN FRANÇAIS :

In der ersten Unterrichtsstunde wurden wir Sextaner* alle in der alphabetischen Reihenfolge aufgerufen: Jeder sollte sein Geburtsdatum und seinen Geburtsort nennen. Alles lief reibungslos ab – bis ich an der Reihe war. Das Datum akzeptierte der Lehrer, ohne sich zu wundern, aber der Ort, den ich nannte, belustigte ihn. Da gab es also in der Klasse einen Schüler, der in einer irgendwo gelegenen, einer fernen, schlimmer noch, in einer unaussprechbaren Stadt geboren war. Der Lehrer versuchte, diesen sonderbaren Stadtnamen „Wloclawek“ allen Schwierigkeiten zum Trotz doch auszusprechen. Die ganze Klasse lachte schallend – und je lauter sie lachte, desto mehr bemühte er sich, sie mit neuen Fassungen zu amüsieren: von „Lutzlawiek“ bis „Wutzlawatzek“.

Wie beneidete ich damals meine Mitschüler, die in Berlin geboren waren, in Breslau oder in Eberswalde. Ich ballte meine Faust, wenn auch in der Hosentasche – und ich sagte etwas Freches. Dafür bekam ich eine kräftige Ohrfeige. [...] Nach dieser Ohrfeige, die meine Mitschüler als ganz normal, vielleicht sogar als gerecht empfanden, schwor ich Rache. Ich wusste ja: Wollte ich integriert und sogar geachtet werden, mußte ich mich durch Leistungen im Unterricht auszeichnen. Das war nicht so einfach: Denn ich war bis dahin ein nur mittelmäßiger Schüler.

Marcel REICH-RANICKI

Mein Leben

Deutsche Verlags-Anstalt, 1999

* Der Sextaner: l'élève de sixième

N.B. : On ne traduira pas le titre de l'oeuvre.

Attention : D'après l'état actuel de la réforme de l'orthographe en Allemagne, les deux orthographes sont provisoirement admises.

ALLEMAND

TRADUCTION DE FRANÇAIS EN ALLEMAND

Au seuil de la maison, cette femme qui regarde, la main au-dessus des yeux, s'approcher une voiture, puis me regarde en descendre et venir à elle, c'est une mère qui ne reconnaît pas encore son fils. La mère a soixante-quinze ans, son fils bientôt cinquante ; elle y voit peu et j'ai dû changer. [...]

« Bonsoir.

- C'est donc toi ? Je ne t'attendais pas. »

Sans doute, après deux ans.

Le dîner. J'ai apporté des gâteaux. Elle me dit qu'ils sont bons, mais qu'ils doivent coûter cher ; que d'ailleurs tout coûte cher aujourd'hui, que l'on ne sait pas comment l'on parvient à vivre [...].

J'ai posé les deux coudes sur la table, et la tête entre les mains. J'entends la voix de ma mère [...] soudain hésitante et d'une étrange jeunesse. Elle parle des récoltes, des parents, des morts. J'entends : j'écoute à peine.

Marcel Arland
La consultation du voyageur
Gallimard, 1978.

N.B. : On ne traduira pas le titre de l'oeuvre.

Attention : D'après l'état actuel de la réforme de l'orthographe en Allemagne, les deux orthographes sont provisoirement admises.

A L L E M A N D

Lire soigneusement le texte ci-dessous :

MEHR WOHLSTAND FÜR ALLE

Wir werden weniger. Heute noch nicht, aber morgen. Bis 2050, so eine Studie der Vereinten Nationen, schrumpft die Bevölkerung in Deutschland um ein Drittel auf 58,8 Millionen. Der demographische Wandel erreicht unseren Alltag – und doch fangen wir gerade erst an, die Folgen zu verstehen. Weniger Menschen, weniger Konsumenten, weniger Arbeitskräfte – was bedeutet das für die Wirtschaft, für die Umweltbelastung, für die Lebensqualität? Kann eine schrumpfende Bevölkerung steigenden Wohlstand produzieren?

Deutschland hat die niedrigste Geburtenrate der EU, eine der niedrigsten der Welt. Auf tausend Einwohner kamen 2003 nur 8,7 Geburten, selbst im Kriegsjahr 1945 wurden mehr Kinder pro Einwohner geboren. Von den 82,5 Millionen Bundesbürgern sind 18 Prozent Rentner – die Gruppe der Ruheständler ist so groß wie die gesamte Bevölkerung Ostdeutschlands. Sieben Millionen Menschen zogen in den vergangenen zehn Jahren zu. [...] Schon bald wären noch mehr Einwanderer nötig, um die niedrigen Geburtenraten der Deutschen auszugleichen. Es gibt immer weniger potentielle Mütter. [...] Zudem wird die Zuwanderung künftig anders verlaufen als bisher, der Wettbewerb um junge qualifizierte Kräfte nimmt zu. Zuzug aus armen Ländern jedoch bedeutet meist hohe Kosten für die Integration. [...]

Schrumpfen macht Angst. Bei einer Umfrage in Sachsen gaben mehr als 90 Prozent die massenhafte Abwanderung junger Menschen als drängendstes Problem des Landes an, noch vor dem Mangel an Jobs. Viele Politiker haben Wörter wie Schrumpfung deshalb längst aus ihrem Wortschatz getilgt. Von Wachstum hingegen reden alle. Die CDU hat den Leitantrag ihres Parteitages im Dezember 2003 unter dem Motto „Wachstum, Arbeit, Wohlstand“ gestellt. Die Regierung lässt moderate Wachstumsprognosen bejubeln. Selbst die Grünen, lange Hort der Wachstumskritik, haben ihre Haltung korrigiert. [...]

Die meisten Ökonomen allerdings gehen davon aus, dass Schrumpfung auch mehr Wohlstand und mehr Lebensqualität bedeuten kann. Bert Rürup, Regierungsberater und Wirtschaftsweiser, ist sicher, dass Wirtschaft und Wohlstand trotz demographischen Wandels wachsen können: „Wir werden vermutlich etwas weniger Geld für Autos oder Immobilien ausgeben und mehr für Pflege und Gesundheitsleistungen – aber für die Wachstumsraten ist das letztlich egal.“ Für die Höhe des Bruttosozialproduktes macht es keinen Unterschied, ob ein Unternehmen Schaukelpferde oder Schaukelstühle produziert. Man hat errechnet, dass bei konstanten politischen Rahmenbedingungen mittelfristig Produktivitätssteigerungen von 15 Prozent notwendig wären, um die Kosten der Alterung auszugleichen. [...] Um den Optimismus der Ökonomen zu verstehen, hilft ein Gedankenexperiment: Man stelle sich vor, eine Stadt wie Hamburg würde über Nacht die Hälfte ihrer Einwohner verlieren. Alle Häuser, Schulen, Autos usw. blieben unverändert stehen, nur viele Menschen wären verschwunden.

Was wäre die ökonomische Konsequenz? So zynisch es klingen mag: Das Pro-Kopf-Einkommen der Verbleibenden würde zunächst deutlich steigen. Rein rechnerisch könnte jeder über die doppelte Zahl an Kühlschränken, Fernsehern und Wohnfläche verfügen. Andere Effekte kämen hinzu: Das Angebot an Waren, die Zahl der Arbeitnehmer und der Konsumenten verschieben sich und damit die gesamte ökonomische Struktur. Insofern sind die endgültigen Folgen pro Person schwer zu erfassen. Aber das Beispiel zeigt, dass eine Gesellschaft allein durch den Rückgang ihrer Bevölkerung nicht automatisch ärmer wird, im Gegenteil. Zunächst verfügen weniger Menschen über mehr Ressourcen. [...]

Dass der Wohlstand eines Landes durch eine sinkende Einwohnerzahl gefährdet werden kann, ist eine vergleichsweise neue Sicht der Dinge. Die Geschichte lehrt eher das Gegenteil. Ein besonders drastisches Beispiel sind die Pestepidemien des ausgehenden Mittelalters. Ganze Landstriche wurden entvölkert, Hunderttausende starben. Grundstücke und Ackerflächen verteilten sich auf weniger Köpfe, pro Person wurde mehr Kapital gebildet, der Lebensstandard in Europa stieg. Wirtschaftshistoriker haben die Pest im Nachhinein als eine der Voraussetzungen für die Entstehung des Frühkapitalismus bezeichnet. Und meistens haben Ökonomen später ähnlich argumentiert: Schnell wachsende Bevölkerungen gelten als Gefahr für den Wohlstand eines Landes.

Auch in wohlhabenden Ländern ist der Zusammenhang zwischen Wachstum und Bevölkerungsrückgang nicht so einseitig, wie häufig angenommen wird: Einerseits haben die Menschen weniger Kinder, weil sie zu Wohlstand gekommen sind. Andererseits geben sie weniger für die Unterstützung ihrer Familien aus und können mehr Kapital bilden. Das müssen sie auch tun, wenn sie im Alter nicht in Schwierigkeiten geraten wollen, zumindest diejenigen, die nicht erben. Denn es ist nur rechnerisch so, dass in einer schrumpfenden Gesellschaft jeder Überlebende mit mehr Kapital rechnen kann. In einer Erbgengesellschaft wird das Vermögen ungleich verteilt.

Nach Elisabeth Niejahr, *Die Zeit*, 14. Oktober 2004

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous :
(200 mots environ pour chaque réponse)

1. Welche Folgen kann, der Verfasserin des Textes nach, der Rückgang der Bevölkerung haben?
2. Wie kann der Rückgang der deutschen Bevölkerung erklärt werden?